

Viele Wege führen zum Schulhaus



Warten auf den Bus: Die Wartezone sorgt für mehr Übersicht und Sicherheit.

Mit dem Bus, dem Velo, zu Fuss oder im Elterntaxi: Die Schülerinnen und Schüler haben verschiedene Möglichkeiten, ihren Schulweg zu bewältigen. Viele Kinder sind mit dem Bus unterwegs – Haltestellen sowie Strassenübergänge gehören damit zum Schulweg.

Luca* kommt jeden Morgen mit dem gemeindeeigenen Schulbus, der 20 Plätze hat. «Der Bus fährt die Seestrasse entlang und hält an zwei Haltestellen. Ich finde es gut, dass wir alle einen Sitzplatz haben», erklärt er. Nachdem die Schulkinder abgeladen sind, holt derselbe Bus die Kindergartenkinder vom Stutz ab. So können auch die Kleinsten sicher und mit Sitzplätzen fahren. Früher war dies im Linienbus nicht immer möglich, weil der Andrang gross war.

Lara fährt mit dem öffentlichen Bus, dem 21er. «Manchmal ist es sehr eng im Bus, vor allem wenn viele Kinder unterwegs sind», beschreibt sie die Busfahrt. Es gibt auch Kinder, die vom Felmis her kommen. Auf dieser Strecke hat es weniger Fahrgäste und meistens für alle einen Sitzplatz. Beim Warten auf den Bus am Mittag oder Nachmittag ist es jedoch oft eng. An der Bushaltestelle beim Schulhaus kam es in der Vergangenheit immer wieder zu unübersichtlichen und teilweise gefährlichen Situationen – sowohl mit Autos als auch mit dem Bus. Deshalb wurde vor rund zwei Jahren eine Wartezone eingeführt.

Jonas fährt mit dem Bus Richtung Stutz nach Hause: «Bei der Bushaltestelle beim Schulhaus dürfen nur ein paar Kinder warten. Beim Parkplatz hat es eine eingezeich-

nete Wartezone, dort warten die anderen Kinder. So ist es weniger eng, und der Chauffeur sieht trotzdem, dass wir da sind.» Diese Regelung gilt für die Kinder, die mit dem Bus Richtung Stutz fahren, und soll dazu beitragen, die Situation für alle sicherer zu machen.

Lisa wohnt in der Nähe der Schule und kommt zu Fuss: «Ich gehe mit meinen Freundinnen. Wir reden viel, aber beim Übergang passen wir gut auf.» Nina hingegen kommt fast immer mit dem Velo zur Schule. «Ich mag es, weil ich schnell bin und selbst fahren kann. Man muss aber gut schauen, besonders bei der Buholz-Kreuzung», weiss sie.

Der tägliche Schulweg ist also mehr als nur der Weg zur Schule. Er ist ein Lernort, an dem Kinder Selbstständigkeit, Rücksicht und Aufmerksamkeit üben – sei es an der Haltestelle, im Bus oder auf dem Weg zum Schulhaus.

** Die Namen der Kinder wurden geändert.*

Sandra Bucher, IF-Lehrperson



Marius Amrein, Schulleiter Primarstufe
Kastanienbaum und Spitz

Schule ist so viel mehr als Unterricht

Welche Bilder entstehen in Ihrem Kopf, wenn Sie an «Schule» denken? Bei mir sind es zunächst Bilder von Lernenden, die sich an ihren Pulten über eine Aufgabe beugen, vielleicht auch Bilder von einer gemeinsamen Sequenz im Sitzkreis. Die Erinnerungen an meine eigene Schulzeit sind reichhaltig und lebendig. Da kommen mir Szenen aus der Pause mit meinen Schulfreunden oder besondere Klassenereignisse in den Sinn.

Der Schulalltag stellt die Kinder täglich vor eine Vielzahl neuer Herausforderungen. Die vielfältige Umgebung, die Gefahren, Unsicherheiten und soziale Verstrickungen mit sich bringt, muss erforscht werden. Ein Streit auf dem Schulweg kann bewirken, dass das Kind sich den ganzen Tag gar nicht auf die Unterrichtsinhalte einlassen kann. Oder die Mutprobe in der Pause kann für das Kind einen viel höheren Stellenwert haben als das Lernangebot aus der vorangehenden Mathe-Lektion.

In dieser Ausgabe des «Blickpunkt» schreiben wir über einige Aspekte, die für einen erfolgreichen Schulalltag für die Kinder von ebenso grosser Bedeutung sind wie das Erlernen von Kulturtechniken und Allgemeinbildung. Wir schreiben darüber, wie wir im Schulhaus Mattli die Lernprozesse in geeigneter Weise begleiten und anleiten.

Meine Hochachtung gilt allen Kindern, die sich täglich nebst der Meisterung der Alltagsherausforderungen auch noch den Lerninhalten des Unterrichts zu widmen vermögen, und mein Verständnis haben all jene, die zeitweise mit der Bewältigung aller Hürden noch nicht wunschgemäss zurechtkommen.

Alles steht kopf – gemeinsam die Welt neu betrachten



Im Schulhaus Mattli ist dieses Schuljahr alles eine Frage der Perspektive.

Was geschieht, wenn man Gewohntes hinterfragt und die Dinge aus einer anderen Perspektive betrachtet? Unter dem Schulhausmotto «Alles steht kopf» laden die Lehrpersonen des Schulhauses Mattli ihre Schülerinnen und Schüler in diesem Schuljahr dazu ein, Neues auszuprobieren, kreativ zu denken und Vertrautes bewusst einmal anders zu erleben. Für viele Kinder ist das Motto vor allem eines: «komisch und witzig», wie ein Kind aus der 4. Klasse erzählt.

Im Schulalltag wird das Thema auf vielfältige und spielerische Weise aufgegriffen. Die Kinder schreiben mit den Füßen, malen kopfüber, verfassen Wörter spiegelverkehrt oder zeichnen mit der ungewohnten Hand. Beim Üben des Kopfstands erleben sie ganz konkret, wie sich die Welt verändert. «Dann ist alles verkehrt herum und viel lustiger», meint ein weiteres Kind schmunzelnd.

Auch besondere Motto-Tage gehören dazu: Am Verkehrt-Tag werden Kleider verkehrt

herum getragen, oder man erscheint mitten im Winter mit Sonnenbrille und Badehose. Dabei sorgt besonders für Gelächter, dass auch die Lehrpersonen mitmachen. Ein weiterer Höhepunkt war ein Schulfamilienmorgen an Halloween, an dem Figuren aus einer Bilderbuchgeschichte bewusst «auf den Kopf» gestellt wurden – etwa ein Gespenst, das niemanden erschrecken wollte, oder ein Vampir, der kein Blut mehr trinken mochte. Auch im Eingangsbereich des Schulhauses scheint alles kopfzustehen: Die Kinder machen scheinbar gemeinsam Kopf- oder Handstand und setzen das Schulhausmotto eindrucksvoll in Szene.

All diese Aktivitäten verfolgen ein gemeinsames Ziel: Selbstverständlichkeiten spielerisch zu hinterfragen. So wird im Schulhaus Mattli erfahrbar, dass ungewohnte Erfahrungen helfen, Denk- und Handlungsmuster aufzubrechen und offen für neue Sichtweisen zu werden. Denn: Manchmal lohnt es sich, die Welt auf den Kopf zu stellen.

Anouk Gloggnier, Heilpädagogin

«Im Mattlirat lösen wir Probleme gemeinsam»



Der Mattlirat bespricht bei einer Zusammenkunft verschiedene Themen.

Im Mattlirat können wir Anliegen, Probleme und Wünsche von uns und unserer Klasse einbringen, die wir dann zusammen besprechen.

Im Moment haben wir das Thema «Roter Platz»: Da gibt es das Problem, dass ein paar Klassen sich nicht an die Platzregeln halten, die wir gemeinsam erstellt haben. Wir hatten nun die Idee, dass wir es allen aus der Klasse nochmals sagen und auch den Lehrperso-

nen Bescheid geben, dass sie uns nochmals an die Regeln erinnern.

Wir haben auch das Thema «Kostümwettbewerb an der Fasnacht» angeschaut: Wir machen jedes Jahr einen Kostümwettbewerb, an dem der Mattlirat die Jury sein darf. Die Kinder aus dem Mattlirat können auch selbst mitmachen, dürfen aber nicht für sich selbst abstimmen.

Das Thema «Bus» kommt auch oft vor: An der Bushaltestelle wird oft geschubst, und

es gibt viel Gedränge, Streit und Beleidigungen. Unser Lösungsvorschlag war, dass die Kinder ab der 3. Klasse nun in der Wartezone bei der Treppe warten, und die Kinder der 1. und 2. Klasse warten vorne an der Bushaltestelle. Nun funktioniert es viel besser.

Wir Kinder vom Mattlirat versuchen, jedes Thema zu lösen. So durften wir auch Ideen für den neuen Spielplatz einbringen, der etwa vor einem Jahr gebaut wurde. Wir besprechen und planen auch Anlässe wie etwa den Weihnachtsmarkt, das Schuljahresthema und die Schulhausfamilien. Im Mattlirat sind acht Kinder und zwei Lehrerinnen. Aus jeder Klasse ist ein Kind im Mattlirat. Jeder, der in den Mattlirat möchte, darf es sagen. Das Mattliratkind wird dann von der Klasse gewählt. Das wird von Klasse zu Klasse unterschiedlich gemacht: Zum Beispiel schreibt jedes Kind den Namen des Kindes auf, von dem man denkt, dass es das beste Mattliratkind wäre. Oder die Namen der Kinder, die in den Mattlirat möchten, werden aufgeschrieben, und dann wird demokratisch abgestimmt. Das Kind, das am meisten Stimmen hat, ist dann das Mattliratkind und darf seine Klasse für ein Jahr vertreten.

Von Sue, Sina, Nathan und Svea

Die Schule trainiert exekutive Funktionen



Die Schülerinnen und Schüler haben die exekutiven Funktionen mit Zeichnungen dargestellt.

Schulunterricht beschränkt sich nicht nur auf das Vermitteln von Sachwissen. Auch der Erwerb von Selbst- und Sozialkompetenzen gehört zu den Inhalten. Dafür, dass das Lernen möglich ist, stellen die exekutiven Funktionen eine wichtige Voraussetzung dar.

Exekutive Funktionen sind eine Vielzahl von geistigen Fähigkeiten, die uns planvoll, zielorientiert und überlegt handeln lassen. Sie sind ein Sammelbegriff für verschiedene geistige Prozesse sowie Regulations- und Kontrollvorgänge. Diese ermöglichen situationsangepasstes Verhalten und bilden die Grundlage der Selbstregulationsfähigkeit. Die exekutiven Funktionen bilden zusammen ein System, das seinen Sitz im Frontalhirn hat. Sie sind damit von weitreichender Bedeutung für das Sozialverhalten und stellen die Basis erfolgreichen Lernens dar. Das exekutive System lässt sich in drei Teilaspekte untergliedern: das Arbeitsgedächtnis, die Inhibition/Impulskontrolle und die kognitive Flexibilität.

Das Arbeitsgedächtnis dient der Speicherung und Verarbeitung von Informationen. Es ermöglicht eine aktive Aufrechterhaltung aufgabenrelevanter Informationen und von

deren Bearbeitung. Eigene Handlungspläne oder Anweisungen anderer Personen können mit einem gut entwickelten Arbeitsgedächtnis leichter abgerufen werden, wodurch zielgerichtetes, planvolles Verhalten unterstützt und Alternativen Berücksichtigung finden.

Die Inhibition ist sozusagen unser inneres Stoppschild. Sie hilft uns, Impulse zu kontrollieren und unangemessenes Verhalten zu unterdrücken. Die Inhibition dient der Regulation eigener Gefühle und unterstützt dadurch situationsangemessenes Verhalten. Mit einer guten Inhibition beziehungsweise kontrollierten Verhaltenshemmung und Aufmerksamkeitslenkung können Reaktionen und Aktivitäten, die einem angestrebten Ziel entgegenstehen, leichter unterdrückt werden.

Die kognitive Flexibilität ist die Fähigkeit, sich auf neue Situationen oder Anforderungen einstellen zu können und gegebenenfalls eine Verhaltensänderung vorzunehmen. Sie ermöglicht es, Personen und Situationen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und zwischen Perspektiven zu wechseln.

Das Frontalhirn und somit die dort angesiedelten exekutiven Funktionen entwickeln

sich langsam und lange. Dies hat zur Folge, dass sich das exekutive System bis ins junge Erwachsenenalter ausbildet. Dies ist einer der Gründe, warum sich Kinder anders verhalten als Erwachsene. Obige Ausführungen zeigen auf, dass die exekutiven Funktionen aktiv trainiert und gefestigt werden sollten. Dies erfolgt in der Freizeit ebenso wie während des Schulalltags und bedarf des Engagements aller.

Muriel Müller, schulische Heilpädagogin

Jugendliche bringen Märchen auf die Bühne



Die Sekundarstufenklasse C2c gestaltet im Kindergarten Bachstrasse eine Märchenstunde für Kinder. Die Aufführungen sorgen für Aufmerksamkeit und Freude. Der Anlass verbindet Generationen im Schulalltag.

Wie gelingt es, Kindergartenkinder für klassische Märchen zu begeistern? Die Klasse C2c zeigt es mit einer szenischen Umsetzung im Kindergarten Bachstrasse. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe bereiteten drei bekannte Geschichten vor: «Der Froschkönig», «Aschenputtel» und «Der Wolf und die sieben Geisslein». Die Inhalte wurden gezielt vereinfacht und an die jüngere Altersstufe angepasst. Ziel war es, die Märchen verständlich und lebendig zu vermitteln.

Im Kindergarten entstand dafür eine kleine Bühne. Mit Figuren, klaren Rollen und deutlicher Sprache führten die Jugendlichen

durch die Geschichten. Die Kinder verfolgten die Aufführungen aufmerksam und reagierten direkt auf das Geschehen.

«Die Kinder waren von Anfang an dabei und fieberten mit», resümiert eine beteiligte Lehrperson. Solche Begegnungen ermöglichen Einblicke in andere Schulstufen und fördern den Austausch zwischen den Lernenden.

Nach den Aufführungen nutzten beide Gruppen den sonnigen Vormittag für gemeinsames Spielen im Aussenbereich. Der Anlass

zeigt, wie schulübergreifende Projekte den Unterricht ergänzen und soziale Kompetenzen stärken.

Die Märchenstunde im Kindergarten Bachstrasse ist ein Beispiel dafür, wie Engagement aus der Oberstufe den Schulalltag vor Ort bereichern kann.

- Weitere Eindrücke und Bilder der Gemeindeschule Horw sind auf der Schul-Website unter «Aktuelles» zu finden.



Veranstaltungen, Ferien und Schulbesuche

Schuljahr 2025/2026: Gemeindeschule, Aktiv & Fit

Datum	Event	Veranstaltungsort	Organisator	Zeit
So, 26. April	Volleyballturnier (ab 3. Klasse)	Horwerhalle	Aktiv & Fit	ab 9 Uhr
Sa, 2. Mai	Unihockey (1. – 4. Klasse)	Horwerhalle	Aktiv & Fit	ab 10 Uhr
Do, 14. – So, 17. Mai	Auffahrtsbrücke schulfrei		Gemeindeschule Horw	
Mi, 20. Mai	80m-Lauf (alle Klassen)	Sportanlage Seefeld	Aktiv & Fit	13–18 Uhr
Mo, 25. Mai	Pfingstmontag schulfrei		Gemeindeschule Horw	
Di, 2. Juni	Rangverkündigung (alle Klassen)	Schulhaus Hofmatt	Aktiv & Fit	9–10 Uhr
Di, 2. Juni	Wellennachmittag neue Schülerinnen und Schüler (Kindergarten, 1. Primarschule, 3. Primarschule, 5. Primarschule)		Gemeindeschule Horw	Gemäss Einladung
Do, 4. – So, 7. Juni	Fronleichnambrücke schulfrei		Gemeindeschule Horw	
Mo, 15. Juni	Elternbesuchsmorgen	Kindergärten/Primarschulen	Gemeindeschule Horw	8–11.45 Uhr
Sa, 4. Juli – So, 16. August	Sommerferien		Gemeindeschule Horw	